

Züchtertag 2026 in Leegebruch – Wissen für die Praxis

Wenn sich Zuchtfreunde an einem Sonntagvormittag treffen, um über Punkte, wie Ohrenlängen und Fellstrukturen zu fachsimpeln, dann ist Züchtertag. Am 13. September 2026 war es im Landesverband Berlin-Mark Brandenburg wieder so weit. Auf dem Vereinsgelände des KTZV D 341 Leegebruch, wo am selben Tag auch die Landesjugendjungtierschau stattfand, versammelten sich rund 30 Züchterinnen und Züchter, um sich auf den neuesten Stand zu bringen.

Nach der Begrüßung warf Landesvorsitzender Jörg Schmiedchen einen kurzen Blick zurück auf die Bundestagung in Bayreuth. Dann übernahm Obfrau für Schulungen Juliane Scheer und führte die Anwesenden durch ein dichtes, abwechslungsreiches Programm.

Den Anfang machte ein Blick auf das, was in der Zuchtwelt Neues entsteht. Die Standard-Fachkommission des ZDRK hat in diesem Jahr gleich zwei Neuzüchtungen zugelassen: die Deutschen Riesen havannafarbig und die Rhönkaninchen rot. Wer wissen wollte, was sich derzeit sonst noch im Aufbau befindet, bekam eine Übersicht aller zugelassenen Neuzüchtungen mit Stand Juni 2026. Zum Beginn des Zuchtjahres 2026 wurden außerdem vier Farbenschläge offiziell anerkannt: Mecklenburger Schecken havannafarbig-weiß, Farbenzwerg gepardfarbig schwarz-gelb-weiß, Klein-Rexe weiß Blauaugen und Zwergwidder-Satin siamesenfarbig gelb. Ein praktischer Hinweis für alle, die jetzt Lust auf etwas Neues bekommen haben: Wer mit einem dieser Farbenschläge 2026 neu beginnt, braucht keine Zuchtgenehmigung mehr und kann seine Tiere ohne den Zusatz „N“ tätowieren.



Rund 30 Züchterinnen und Züchter folgten den Vorträgen zum Züchterttag in Leegebruch.

Dann wurde es grundsätzlich. „Quo vadis?“, wohin geht die Reise bei der Position 2, Körperform, Typ und Bau? Wer nach einer Bewertung schon einmal vor den Käfigen diskutiert hat, kennt die Ausgangslage: Im Standard sind die Fehler dieser Position zwar benannt, aber nur zum Teil mit konkreten Punktabzügen hinterlegt. Wie hoch ein Abzug ausfallen soll, bleibt offen, und das sorgt bei Preisrichtern und Züchtern gleichermaßen für Gesprächsstoff. Die vorgestellten Überlegungen wollen das ändern. Sie sollen einen Leitfaden für eine einheitlichere und nachvollziehbarere Bewertung schaffen und dem züchterischen Aspekt der Position 2 mehr Bedeutung geben. Und sie wollen etwas, das in Zeiten kritischer Fragen immer wichtiger wird: Angriffen sogenannter Tierschutzvertreter etwas entgegensetzen. Denn wer gezielt auf Körperform, Typ und Bau züchtet, fördert robuste, gesunde Tiere und leistet einen aktiven Beitrag gegen Qualzuchten.

Konkret wurde vorgeschlagen, vom „Normaltyp“ mit 19 Punkten auszugehen. Ein vorzüglicher Typ bekäme 20, ein hervorragender 19,5 Punkte, und leichte Fehler sollen künftig nicht mehr mit einem halben, sondern mit einem ganzen Punkt Abzug zu Buche schlagen. Die Folge: 95,5 Punkte wären das neue „Normal“. Der Abschied von den ganz hohen Punktzahlen ist eine Idee, die sicher noch für Gesprächsstoff sorgen wird.

Nach so viel Theorie wurde es farbig, genauer gesagt fehfarbig. Mit dem Marburger Feh und dem Perlfeh standen zwei Rassen im Mittelpunkt, die beide an das Fell des sibirischen Eichhörnchens erinnern. Die Geschichte des Marburger Feh beginnt mit einem Jungtier: 1912 fiel auf einer Kaninchenausstellung bei einem Havannazüchter ein

fehlfarbiges Jungtier auf. Ein elfjähriger Besucher war davon so angetan, dass dessen Tante Marie Sandemann dieses zarte Hellblau gezielt weiterzüchten wollte. 1916 wurde die Rasse erstmals vorgestellt, 1920 anerkannt. Heute zeigt das Marburger Feh ein zart abgetöntes, liches Blau mit leicht bräunlichem Schleier.

Das Perlfeh hat dagegen eine Geschichte, an der viele Züchter beteiligt waren. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Rasse mehrfach unabhängig voneinander herausgezüchtet, immer mit dem Ziel, den Pelz des sibirischen Eichhörnchens nachzuahmen. Erst der Zusammenschluss der Züchter und die Einigung auf den Namen Perlfeh brachten die Anerkennung. Sein Markenzeichen ist die Perlung, die durch gleichmäßig verteilte dunkelblaue und hellgraue Deck- und Grannenhaare entsteht. Position für Position, vom Gewicht über Körperform und Fellhaar bis zu Deck- und Unterfarbe, wurde gezeigt, worauf es bei beiden kleinen Rassen ankommt und welche Fehler leicht oder schwer wiegen. Wie aktuell das Thema ist, bewies die Landesjugendjungtierschau am selben Tag: Dort gewann ein Marburger Feh die Medaille des Ministeriums.



Anschauungstiere beim Züchtertag in Leegebruch.

Zum Schluss ging es um ein Thema, das die Hermelin- und Farbenzwergezüchter beschäftigt: die Typen A und B. Der Hintergrund ist die Genetik. Zwerge tragen das Zwerg-Gen, und treffen zwei dieser Gene aufeinander, sind die Jungtiere nicht lebensfähig. Deshalb ist die Verpaarung Typ mit Typ unzulässig, und deshalb sind

größere Tiere ohne Zwerg-Gen in der Zucht unerlässlich. Sie werden seit der Veröffentlichung 01/2026 als Typ B in den Standard aufgenommen.

Praktisch bedeutet das: Beide Typen werden innerhalb eines Wurfes gemeinsam tätowiert und als eine Rasse im Zuchtbuch geführt, aber getrennt bewertet. Zuchtgruppen bestehen nur aus Tieren eines Typs, und bei der Ausstellung steht der Typ B vor dem Typ A. Die Unterschiede sind deutlich: Das Idealgewicht liegt beim Typ A zwischen 1,10 und 1,35 kg, beim Typ B zwischen 1,35 und 1,80 kg, und die Ohren sind mit 6,0 bis 7,5 cm länger als beim Typ A mit 5,0 bis 6,0 cm. Bei der Bewertung ist das seit der Jungtiersaison 2026 zu beachten. Auch für Zwerg-Satin und Zwergfuchskaninchen hat die Standard-Fachkommission den Typ B inzwischen zugelassen. Bei der anschließenden Tierbesprechung ließen sich die Unterschiede dann auch am lebenden Tier nachvollziehen.



Aufmerksame Zuhörer beim Züchtertag im Vereinsheim des KTZV D 341.

Am Ende bleibt, Danke zu sagen: dem Kleintierzuchtverein D 341 Leegebruch, der den Züchtertag auf seinem Vereinsgelände ermöglichte, und allen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen beim nächsten Züchtertag und wünschen bis dahin allen „Gut Zucht“.